



Betriebszeitung des Transformatorwerkes  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAF

Nr. 13

1. April 1966

18. Jahrgang

### Keine unbekannte Brigade

... ist das Kollektiv der Schweißer aus Niederschönhausen. Unser Bild zeigt die Brigade Block in einer Arbeitspause, bei der es um den Wettbewerb ging. In der Ausgabe 11/66 berichtete der Brigadier, Genosse Block, darüber, daß sie mit dem Haushaltsbuch ihre Kosten senken wollen. Ausfallzeiten durch unentschuldigtes Fehlen, man sagt auch Bummelei dazu, hat es seit Jahr und Tag in dieser Brigade nicht gegeben. Mit solchen Problemen schlägt sich das Kollektiv nicht mehr herum. Ihnen geht es darum, einen stärkeren Einfluß als bisher auf die Senkung der Kosten für Hilfsmaterial zu nehmen.

Wie z. Z. der Stand im sozialistischen Wettbewerb ist, darüber lesen Sie auf den Seiten 4 und 5

## Falsch verstandene Sparsamkeit

Sparen bringt doppelte Freude. Wer seine Urlaubsreise in die Hohe Tatra oder in die Metropole des sozialistischen Weltsystems, nach Moskau oder aber in das Erzgebirge eingeplant hat, der wird dazu auch sparen. Wer sich etwas anschaffen will, wird auch sparen. So ist das im persönlichen Leben, und so ist es auch in der Gesellschaft, bei der täglichen Arbeit.

Immer größer wird die Zahl der Brigaden und Abteilungen, die auch am Arbeitsplatz mit dem Sparen begonnen haben. Gemeint ist das Haushaltsbuch, um Material und Arbeitszeit einzusparen. Auch hier gibt es eine doppelte Freude, das billigere und auch bessere Erzeugnis und die Gutschrift für die Einsparung. So machen es die Kollegen der Vorwerkstatt MW 5, As/Sw, um nur einige zu nennen. Aber auch im Labor TOL 2 und in TI ist man mit dem Haushaltsbuch auf du und du. Das ist gut so, und eigentlich wäre dazu auch nicht viel zu sagen.

In der Tischlerei gehen einige Kollegen noch einen Schritt weiter in

ihrem Bestreben, sparsam zu sein. So hält es der Brigadier Kollege Fink für richtig, nicht mehr wie bisher die Betriebszeitung für jeden Kollegen im Abonnement zu beziehen. Er meint Papier einzusparen, indem für die Brigade nur ein Exemplar pro Woche genüge. Im Labor TOL 2 hat man ähnliche Ansichten. Hier schlägt die vermeintliche Sparsamkeit in ihr Gegenteil um. Die Betriebszeitung hilft doch im wesentlichen mit, gute Erfahrungen zu verallgemeinern, und gibt somit anderen Anregungen, ebenso erfolgreich zu sein. Wenn wir die Einführung des Haushaltsbuches in der Tischlerei nicht so ausführlich und umfassend gebracht hätten, müßten andere Abteilungen erst Wege und Erfahrungen suchen, um zu beginnen. Wenn Kollege Fink und mit ihm noch viele, viele andere Kollegen über gute Erfahrungen berichten und über das Wie schreiben, dann haben sie viel für die Sparsamkeit getan. Dann führt die Tischlerei nicht allein das Haushaltsbuch ein, sondern mit ihr noch viele andere Kollektive. Das bringt Millionen ein, für uns alle!

## Zuverlässige Helfer der Wintermonate

Wenn sich auch z. Z. das Aprilwetter stark bemerkbar macht, so ist nicht mehr zu übersehen, daß der Winter vorbei ist. Den kalendermäßigen Frühlingsanfang hatten wir auch schon, und nun geht es mit Riesenschritten dem Sommer zu. Dann sind für einige Monate die schweren Wochen und Monate mit Eis und Schnee, mit Kälte und warmer Kleidung vergessen. Nicht vergessen wollen wir die Tatkraft, den Einsatz und die Bereitschaft von 1295 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, die sie an 22 Schneetagen gezeigt haben. Von ihnen waren 371 Werksangehörige bei der Reichsbahn im Einsatz, und die Bahnmeisterei Rummelsburg schrieb uns, daß unsere Kollegen die besten Arbeitsleistungen gebracht haben.

Die rechtzeitige und umfassende Vorbereitung zur Winterbereitschaft 1965/66 war eine gute Voraussetzung dafür, daß Produktionsausfälle verhindert werden konnten. In Rummelsburg und Niederschönhausen wurde dem Winter mit seinen Unbilden ebenso erfolgreich wie im Hauptwerk begegnet. An dieser Stelle

wollen wir 1295 Werkangehörigen im Auftrage des Werkdirektors, des 1. Sekretärs der BPO und des 1. Vorsitzenden der BGL für ihre Einsatzfreudigkeit und direkte Hilfe recht herzlich danken. Ebenfalls gebührt den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr gleiche Anerkennung. Sie haben gemeinsam mit den Angehörigen der Feuerwache Niederschöneweide und später allein Gefahrenquellen beseitigt. Vorbildliche Leistungen, die eine besondere Erwähnung berechtigen, kommen von den Kollegen Hoedtke, Backhaus und Lehmann von WV, Heiden, Moritz, Kopec, Reisdorf, Budde, Reitmann von KTF/WT und Zettlitz, Schmidt, Rudi, Hube, Vogel, Behrendt und Langemann von KML.

Für die Wintermonate 1966/67 sind jetzt schon die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet und begonnen. Im Oktober d. J. wird die Woche der Winterbereitschaft allen Werkangehörigen einen Überblick über die Vorbereitung auf den Winter zeigen.

Konetzke, Redakteur

# Informationen zum Thema Information

„Unser Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand und die Aufgabe, auf allen Gebieten den Weltstand zu erreichen und mitzubestimmen, erfordern eine ständige Weiterentwicklung und Vervollkommnung unserer Arbeitsergebnisse in Forschung, Entwicklung und Produktion auf der Grundlage der fortgeschrittensten Technik.“

Die schnelle Durchsetzung dieses Zieles stellt vielfältige wissenschaftliche, technische und ökonomische Aufgaben, deren rationale Lösung eine umfassende, kurzfristige und gezielte Information aller am technischen Fortschritt beteiligten Kader über den jeweils neuesten Stand der Entwicklung im Weltmaßstab erfordert.“

Solche und ähnliche Feststellungen sind in der letzten Zeit in vielen Publikationen gemacht worden. Wie sieht nun die Informationsarbeit in unserem Betrieb aus?

Über die Möglichkeiten zum Studium des Standes der Technik sind schon wiederholt Hinweise gegeben worden, letztmalig im TRO-Neuerer-Handbuch unter Punkt 11, S. 42-44. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Fachbücher, der Zeitschriften und Dokumentationsdienste dürften somit jeden Kollegen hinreichend genug bekannt sein. Über die Eingänge der neuesten Fachbücher in der Technischen Bücherei wurde darüber hinaus quartalsweise — unter Angabe des Autors und des Titels — im „TRAFO“ berichtet. Fachbücher vermitteln aber nicht unmittelbar den neuesten Stand der Technik. Hierüber kann die Information insbesondere aus den Fachzeitschriften und Patentschriften erfolgen. Die wesentlichste Arbeit der Informations- und Dokumentationsstelle ist es daher, alle uns zur Verfügung stehenden Zeitschriften unter Berücksichtigung der Erzeugnisse unseres Betriebes sowie der Leitung, Planung und Organisation des Betriebes auszuwerten. Einschlägige Aufsätze, Mitteilungen oder Hinweise aus den Zeitschriften werden dann den interessierenden Abteilungen oder Kollegen mit der „Initiativinformation“ in Form von Literaturstellenhinweisen bzw. Referaten zugeleitet. Nach der Auswertung stehen jedem Kollegen die Zeitschriften zum Lesen in der Lesecke der Technischen Bücherei für die Dauer von vier Wochen zur Verfügung. Ein Ausleihen ist in dieser Zeit noch nicht möglich, da wir unseren Kollegen im Werkteil Rummelsburg die wichtigsten Zeitschriften ebenfalls für eine

Dauer von vier Wochen zur Einsicht geben. Nach Rückgabe von R kann jede Zeitschrift ausgeliehen werden.

Eine weitere Arbeit der Informations- und Dokumentationsstelle ist die Speicherung von Kurzreferaten. Auf DIN-A-5-Karten gedruckt und nach Schlagworten auffindbar, besteht hier eine wertvolle Literaturquelle, die aber nach unserer Meinung viel zu wenig von den Kollegen genutzt wird.

Die aufwendigste Arbeit der Informations- und Dokumentationsstelle ist die Beschaffung nicht vorhandener Literatur. Obwohl wir bemüht sind, Zeitschriften, Fotokopien oder Übersetzungen kurzfristig zu beschaffen, möchten wir aber von dieser Stelle alle Kollegen bitten, mehr Verständnis aufzubringen, wenn eine Belieferung nicht sofort erfolgen kann. Es kommt sehr oft vor, daß auch die Staatsbibliothek oder die Universitätsbibliothek unsere Wünsche nicht gleich erfüllen können, weil die gesuchte Literatur nicht am Platz ist.

Einige Worte noch zur innerbetrieblichen Information. Über den neuesten Stand der Technik kann jeder Kollege informiert werden, dessen

Arbeitsgebiet oder Informationswünsche in der Informations- und Dokumentationsstelle bekannt sind. Zur Erfassung der Informationswünsche eines großen Kollegenkreises wurden im Januar d. J. an 96 Hauptabteilungen, Abteilungen und Gruppen 312 Stück „Informationsaufträge“ ausgegeben.

Frage: Wo sind diese „Informationsaufträge“?

Nach nunmehr zwei Monaten wurden bisher erst 52 Stück zurückgegeben! Sollten diese auf dem Postweg verlorengegangen sein oder ist es möglich, daß sie in Schreibtischen der Kollegen schlummern?

Zum Schluß noch eine Erinnerung an die Kollegen, die sich zu schlecht die Öffnungszeiten der Technischen Bücherei merken können. Die Ausleihzeiten sind:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 15.00 Uhr

Sonnabends von 9.00 bis 10.30 Uhr  
Mittwoch geschlossen.

Wir bitten alle Kollegen um Verständnis, wenn wir darauf hinweisen, diese Ausleihzeiten unbedingt einzuhalten, da sonst die Bearbeitung aller eingehenden Aufträge, Buchbestellungen usw. verzögert wird.

Rietz, TNN



Er hält seine eigenen Gänse für Schwäne

## Im Zeichen des 8. DSF-Kongresses

Zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des 8. Kongresses unserer Organisation im Juni d. J. ist in allen Betriebsgruppen eine erhöhte Aktivität zu verzeichnen. Einige Beispiele sollen für viele stehen: Im Kabelwerk Köpenick hat sich ein vom DSF-Vorstand des Betriebes angeleiteter Zirkel gebildet, der mehrere sozialistische Arbeitsgemeinschaften und Kollektive bei der Einführung oder Auswertung sowjetischer Neuerermethoden unterstützt. In diesem Zusammenhang muß wiederum auf besondere Aktualität der Propagierung und Anwendung des Saratower Systems der fehlerfreien Arbeit hingewiesen werden, dessen Einführbarkeit und Perspektive auch in unserem Betrieb augenblicklich vorrangig untersucht werden (Diskussionsbeitrag des Kollegen Dinter, TRO, TVE). Von großen Einsparungen durch die Einführung der sowjetischen Methode des Matenschweißens (bis Ende 1965 500 000 MDN) konnte der Diskussionsredner des VEB Betonwerke Berlin berichten. Die DSF-Gruppen des Betriebes sind um die breite Anwendung der Maschinenauslastungspläne und der Maschinentagebücher bemüht. Große Impulse haben ihnen die persönlichen Aussprachen mit sowjetischen Kollegen im Betrieb gegeben. Gerade diesem wichtigen Thema war der Dis-

kussionsbeitrag unseres Kollegen Engel (TVS/Smk), Mitglied der viermal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichneten Brigade der DSF „Wilhelm Pieck“, gewidmet. Der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit einem sowjetischen Großbetrieb, der im Arbeitsprogramm unserer DSF-Betriebsgruppe verankert ist, würde ganz neue und sehr wirkungsvolle Wege unserer Arbeit eröffnen. Als Partner kämen das Transformatorenwerk Saporoshe oder das Werk „Elektroapparat“ Leningrad, das Hochspannungs-Druckluftschalter herstellt, in Frage.

Kurz über die bisher von unserer DSF-Grundeinheit geleistete Arbeit und die vor uns stehenden Aufgaben informierte der Vorsitzende der Betriebsgruppe die Delegierten (vergl. DSF-Arbeitsprogramm im „TRAFO“ Nr. 6/66). Erwähnenswert ist die Anregung des Diskussionsredners aus dem VEB WF, der vorschlug, mit den zentralen Dokumentations- und Informationsstellen der Sowjetunion enge Kontakte aufzunehmen. Die Referate-Journale der sowjetischen Industriezweiginststitute und des Zentralen Instituts für Information und Dokumentation in Moskau sind von so hohem Niveau, daß es z. B. in England, aber auch in anderen Ländern üblich ist, diese vollständig in die Landessprache zu übersetzen.

Zu einer Frage von unmittelbarer Aktualität meldete sich eine Vertreterin des Rates des Stadtbezirkes zu Wort: Nachzahlung von Mitgliedsbeiträgen oder Neueintritt? Ihre Feststellung, daß es hier mehr um eine ideologische als um eine finanzielle Frage geht, da ja auch das Datum des Eintritts in die DSF eine Rolle spiele, fand den ungeteilten Beifall der Anwesenden.

Der mit Offenheit und Sachkenntnis geführten Diskussion, die von allen Teilnehmern der Kreisdelegiertenkonferenz mit großem Interesse verfolgt wurde, schloß sich die Würdigung hervorragender Leistungen in der DSF-Arbeit an. Zu den drei mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichneten Freunden zählte zu unserer besonderen Freude auch ein TRO-Angehöriger, der Kollege Dr. habil. Rouscik.

Die Konferenz fand ihren Abschluß mit der Wahl des neuen Kreisvorstandes (1. Sekretär Freund Biewald) und einer von allen Anwesenden einstimmig angenommenen, gegen die USA-Aggression in Vietnam gerichteten Protestresolution.

Die Konferenz war ein bedeutungsvoller Auftakt zur DSF-Arbeit 1966 in unserem Kreis.

Dr. Markusch, Vorsitzender der DSF-Betriebsgruppe

## Kurz informiert

Termin 6. April

Auf dem 11. Plenum des ZK der SED und der 8. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB wurde die besondere Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs hervorgehoben.

Wie die Konfliktkommissionen mit ihren spezifischen Mitteln die Durchsetzung des sozialistischen Wettbewerbs unterstützen können, schildert der stellv. Direktor des Stadtgerichts von Groß-Berlin, Genosse Spranger, am Mittwoch, dem 6. April, um 15.30 Uhr im Klubraum der Tischlerei, Sprengelgebäude, parterre. Ab 15.00 Uhr werden Rechtsauskünfte erteilt.

Bahra, Schöffenkollektiv TRO

Gratulation

Kollege Kurt Hild, Technologe in FTV, feierte am 1. April sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Auf ihre 25jährige Mitarbeit im TRO konnten die Kollegin Gertraud Barleben, Sekretärin in LF, Horst Gleinig, Konstrukteur in TVB/Wzk, Konrad Knoppek, Außenmonteur, PA, zurückblicken.

Herzlichen Glückwunsch unseren Jubilaren und weiterhin viel Schaffenskraft!

Eine oft gestellte Frage:

# Wie ist das mit dem Nationaleinkommen?

Unsere Partei hat in ihren Beschlüssen wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Erhöhung des Nationaleinkommens große Bedeutung zukommt.

Wie wollen wir das bewerkstelligen? Es geht darum, auf allen Gebieten — von der Forschung und der Konstruktion über die Investitionen und die Produktion bis zur Außenwirtschaft — die höchste volkswirtschaftliche Effektivität unserer Arbeit zu erreichen, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und sparsam zu sein.

Dafür ist es beispielsweise notwendig, die Forschungskapazitäten auf Schwerpunkte zu konzentrieren und die Forschung und Entwicklung noch konsequenter mit dem Ziel zu betreiben, den höchsten ökonomischen Nutzen für unsere sozialistische Gesellschaft zu erzielen.

Dem volkswirtschaftlich Nützlichsten und ökonomisch Günstigsten gebührt bei der Bestimmung und Bewertung aller Aufgaben für Neuentwicklungen der Vorrang. Dazu gehören solche Aufgaben, die uns den wissenschaftlich-technischen Vorlauf für einen maximalen Nutzeffekt der Investitionen und für höhere ökonomische Ergebnisse beim Export weltmarktfähiger Spitzen-erzeugnisse garantieren.

Für die Arbeiter und Angestellten, Wissenschaftler und Konstrukteure, Ingenieure, Technologen und Ökonomen geht es darum, die neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik schnell in die Produktion einzuführen, mit hohem ökonomischem Nutzen zu rationalisieren und die Produktionsorganisation zu verbessern.

„Unser Problem besteht darin“, sagte Walter Ulbricht auf dem 11. Plenum des Zentralkomitees, „die Beschlüsse des VI. Parteitages zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft der DDR — insbesondere zum vorrangigen Ausbau der führenden Zweige der Volkswirtschaft — so durchzuführen, daß ein höchstmöglicher Zuwachs an Nationaleinkommen erreicht wird, denn ein schnell wachsendes Nationaleinkommen ist die Voraussetzung, um die Mittel zu erlangen, die zur raschen Entwicklung der führenden Zweige notwendig sind.“

Das 11. Plenum wies auf die Notwendigkeit hin, künftig auch in den Zweigen und Betrieben der Leichtindustrie und der metallverarbeitenden Industrie mehr zu investieren, die einen schnellen Rückfluß der angewandten Mittel garantieren.

Es geht also nicht nur darum, viel zu produzieren, wir müssen auch das Richtige produzieren.

Zunächst stellt sich ja unser Nationaleinkommen in Form von Produkten dar, die wir geschaffen haben. Es genügt jedoch nicht, sagen zu können, daß wir z. B. viel Textilien erzeugen, sondern es müssen qualitativ hochwertige und moderne Textilien sein usw. Vor allem aber geht es nicht schlechthin um mehr Maschinen, sondern um technisch modernste Maschinen, um Automaten, Datenverarbeitungsanlagen, die

eine Produktion mit höchstem volkswirtschaftlichem Nutzeffekt ermöglichen.

Jeder kann und muß dazu beitragen, höchsten Nutzeffekt für die gesamte Volkswirtschaft zu erzielen; jeder einzelne, die gesamte Gesellschaft hat den Nutzen davon. Viele Werktätige haben das gut verstanden und richten ihre Wett-

bewerbsziele darauf aus. Die Werktätigen der polygraphischen Industrie haben ihre Aufgaben in fünf Wettbewerbspunkten zusammengefaßt. Sie wollen ihre Kraft darauf richten, die hochmodernen Maschinen und Anlagen noch besser auszunutzen, sparsam und wirtschaftlich mit Material, mit Roh- und Hilfsstoffen umzugehen, jede Arbeitskraft mit höchstem Nutzeffekt einzusetzen, für hohe Qualität der Arbeit zu sorgen und auf dem Weltmarkt gute Geschäfte zu machen.

## Warum wenden wir uns erneut an die SPD?

Der Offene Brief des ZK der SED an die Delegierten des Dortmunder Parteitages der SPD und an alle Mitglieder und Freunde der Sozialdemokratie in Westdeutschland ist ein historisches Dokument der deutschen Arbeiterbewegung von weittragender politischer Bedeutung.

Hier spricht die stärkste der Parteien Deutschlands zur größten Partei Westdeutschlands, die über 700 000 Mitglieder und 13 Millionen Wähler zählt. Hier spricht die Partei der Arbeiterklasse, die Partei der Werktätigen der DDR aus nationaler Verantwortung und Klassensolidarität zu jener Partei, der ein bedeutender Teil der Arbeiterklasse Westdeutschlands angehört oder nahesteht.

Im Sonntagsgespräch des Deutschlandsenders vom 20. Februar d. J. begründeten die Genossen Walter Ulbricht, Friedrich Ebert und Erich Mückenberger, warum gerade in der gegenwärtigen Situation ein Offener Brief an die SPD gerichtet wurde. Genosse Walter Ulbricht erklärte: „Wir sind sehr besorgt über die Lage des deutschen Volkes und meinen darum, daß man die Dinge nicht so weitertreiben lassen darf! Wir wollen erreichen, daß sich vor allem die beiden deutschen Arbeiterparteien, die die stärksten Parteien sind, über die gemeinsamen Maßnahmen oder über gewisse Schritte zur Sicherung des Friedens und zum Abbau des kalten Krieges verständigen.“

Wir wollen einen offenen und ehrlichen Dialog zwischen SED und SPD über die Lebensfragen der Nation, weil es unnatürlich und auf die Dauer unerträglich ist, daß zwei deutsche Arbeiterparteien nicht miteinander reden, während ihr gemeinsamer Feind — das deutsche Monopolkapital — zum Generalangriff auf die Lebensinteressen des Volkes übergeht. Jeder Tag lehrt aufs neue, wie anachronistisch ein solcher Zustand ist und welche Gefahren er in sich birgt.

Die Tatsache, daß der Parteivorstand der SPD zum Offenen Brief des ZK der SED Stellung genommen hat, zeigt, daß trotz vieler gegensätzlicher Auffassungen und Meinungsverschiedenheiten die Aus-

sprache der deutschen Arbeiterklasse und aller fortschrittlichen Kräfte in Deutschland, besonders das Gespräch zwischen SPD und SED, nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist und begonnen hat. Diese Aussprache zwischen den Mitgliedern der SPD und der SED sowie den Angehörigen der Arbeiterklasse und allen anderen demokratischen Kräften wird der Sicherung des Friedens und einer Politik der Verständigung dienen und dazu beitragen, den Weg für die friedliche Lösung der deutschen Frage freizulegen.

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat die Antwort des Parteivorstandes der SPD auf seinen Offenen Brief sorgfältig geprüft und zusammen mit einer Antwort des ZK der SED am 26. März 1966 im Zentralorgan der Partei veröffentlicht.



## 20 Jahre Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus

In den vergangenen 20 Jahren hat die Partei ihre Bewährungsprobe bestanden

Wir können heute feststellen, daß die SED in den vergangenen 20 Jahren ihre historische Bewährungsprobe voll auf bestanden hat. In diesem Zeitabschnitt lernte die geeinte Arbeiterklasse unter der Führung ihrer Partei, Staat und Wirtschaft zu leiten und alle Werktätigen von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien. Damit wurde bewiesen, daß die Vereinigung der KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die deutsche Arbeiterklasse stärkte und das Kräfteverhältnis der Klassen zugunsten der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten veränderte.



„Wann wird mein Nachbar endlich das Unkraut jäten?“

# Zum 20. Jahrestag der SED

## nicht mit leeren Händen

„Für uns alle ein lohnendes Ziel“, so überschrieben wir in der Ausgabe Nr. 9 des „TRAFO“ die Zentrale Wettbewerbskonzeption. In den vergangenen Jahren hat sich in unserer Volkswirtschaft immer stärker durchgesetzt, daß gute Erfahrungen nicht ungenutzt, sondern von vielen Werkstätten und Kollektiven mit hohem Nutzeffekt angewendet werden. So verhält es sich auch mit den „5 Richtigen“ der VVB Polygraph im sozialistischen Wettbewerb.

Jedem Kollegen vom Betrieb anvertrauten hochproduktiven Maschinen und Anlagen zu nutzen, sparsam und wirtschaftlich mit Material umzugehen, jede Arbeitskraft mit höchstem Nutzeffekt einzusetzen, hohe Qualität zu bringen und den Anteil am geplanten Nationaleinkommen zu erreichen sind die Maßnahmen und Merkmale, um die kommenden Aufgaben zu schaffen. Nicht zuletzt soll die veröffentlichte Wettbewerbskonzeption jede Brigade, Abteilung und jeden Bereich dazu anregen, die vorhandenen Wettbewerbsverpflichtungen nach den o. g. fünf Schwerpunkten zu überarbeiten.

Mitte März kam die Zentrale Wettbewerbskommission zusammen und schätzte den Stand des Wettbewerbes zum 20. Jahrestag der SED ein. Der 1. Stellvertreter des Werkdirektors, Genosse Wolter, gab einen kurzen Überblick über die Ergebnisse des Wettbewerbes in den Monaten Januar und Februar 1966. Zum Monatsende Februar betrug der Rückstand in der Planerfüllung mehr als acht Millionen MDN. Die Ursachen der ungenügenden Planerfüllung liegen zum größten Teil in unserer eigenen mangelhaften Arbeit. Dabei steht die Leitungstätigkeit an erster Stelle. Sehr deutlich zeigen sich die Folgen ungenügender Leitungstätigkeit vergangener Jahre in Rummelsburg. So wirken sich nicht gelieferte Stufenschaltwerke aus R auf die Transformatorfertigung und auf unseren Schwesterbetrieb TuR Dresden hemmend aus. Im F-Betrieb haben unzureichende Materialzulieferungen großen Einfluß auf die Nichtplanerfüllung. Wie können die Planrückstände der Betriebe aufgeholt werden und welche Rolle wird der sozialistische Wettbewerb dabei spielen?

### Komplexen Wettbewerb

Eben weil der eine Betrieb vom anderen in der Produktion abhängig ist, deshalb muß die Erfüllung der Aufgaben auch im Komplex des gesamten Werkes erfolgen. Das zieht natürlich konkrete Schlußfolgerungen für den sozialistischen Wettbewerb nach sich. Im 11. Plenum ist von der Effektivität der Arbeit die Rede, die erhöht werden muß, wollen wir unser Leben noch schöner gestalten. In erster Linie verlangt das aber von jedem von uns — da gibt es keine Ausnahme — einwandfreie Qualitäts-

arbeit zu liefern. Mittelmäßigkeit reicht heutzutage nicht mehr aus. Wie sich das auswirkt, zeigt sich u. a. am wiederholten Defekt beim 160-MVA-Trafo, der letzten Endes Ausdruck von Qualitätsmängeln ist. Wie ist nun der Stand im Wettbewerb in den einzelnen Betrieben und Bereichen?

### Haushaltsbuch im ganzen Betrieb anwenden

Seit Oktober 1965 stehen die Kollektive des O-Betriebes im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Die damals abgege-

### Wettbewerbsverpflichtung in den Abteilungen überarbeiten

Nachdem im Januar 1966 eine neue Wettbewerbskonzeption für den Betrieb R aufgestellt wurde, die im wesentlichen schon die Erkenntnisse des 11. Plenums beinhaltet, kam es nunmehr darauf an, diese in den Wettbewerbsverpflichtungen der Produktions- und Produktionshilfsabteilungen durchzusetzen. Entsprechend den außerordentlich großen Schwierigkeiten, die in der Stufenschaltmontage zu verzeichnen waren,

des Kessel- und Behälterbaues (N) wird die hohe Beteiligung am Neuererwesen bewertet. 45 Neuererwortschläge konnten bereits in den ersten beiden Monaten des Jahres abgegeben werden.

Die vorhandene Wettbewerbskonzeption des Betriebes wurde an Hand der neuen Konzeption des Werkes ergänzt. Besondere Bedeutung wird den technisch-organisatorischen Maßnahmen zur Einsparung von Zeit und Material zugemessen. Beispiel ist hier die Verpflichtung der Schweißbrigaden, den Anteil des CO<sub>2</sub>-Schweißens zu erhöhen und damit der

# Wettbewerb muß noch wirksamer werden

Politische Führungstätigkeit  
in komplexen  
Wettbewerbs-  
situationen  
zur Erhöhung  
der Produktivität  
orientieren

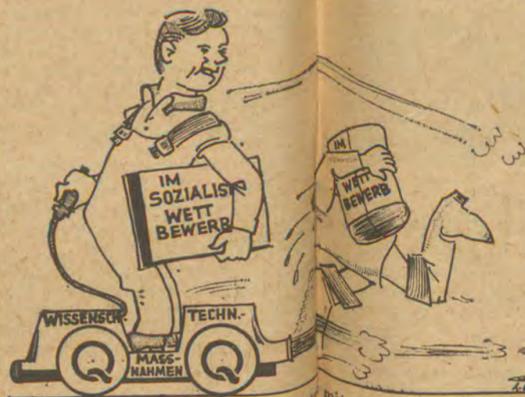
nen Verpflichtungen wurden überprüft, inwieweit diese noch den neuen Anforderungen entsprechen. Die im Oktober erarbeiteten Verpflichtungen haben die fünf Wettbewerbsprinzipien von Polygraph zum Inhalt.

Einen bedeutenden Schritt zur qualitativen Verbesserung in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes gingen die Kollegen der Tischlerei mit der Einführung des Haushaltsbuches ab 1. März d. J. Dem gingen mehrere Gewerkschaftsgruppenversammlungen voraus, in denen die Kollegen ihre Meinungen und Gedanken zur Einführung des Haushaltsbuches austauschten. Diese gründliche politische Vorbereitung des Wettbewerbes muß auch in allen anderen Werkstätten des O-Betriebes und auch im gesamten Werk verstärkt werden. Bei allen Kollegen des O-Betriebes besteht eine große Bereitschaft zur Einführung des Haushaltsbuches.

wurde hier mit Unterstützung der Betriebsleitung und der gesellschaftlichen Organisationen begonnen, den Wettbewerb mit neuem Inhalt zu führen. Dazu wurden mehrere Gewerkschaftsversammlungen durchgeführt, die von einer großen Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Lösung der bestehenden Probleme getragen waren. Diese Wettbewerbsverpflichtung der Stufenschaltmontage konnte sich aber nicht in dem gewünschten Maße auswirken, da notwendige Zulieferungen anderer Werkstätten fehlten. In allen Werkstätten von R müssen die Wettbewerbsverpflichtungen überarbeitet werden.

### Neuererarbeit und Haushaltsbuch eine gute Mischung

Als Ausdruck für die gute Wettbewerbsatmosphäre unter den Kollegen



Nicht nur mit Kraft, mit Verstand und der Technik wirken

nik zum Durchbruch zu  
ve  
I. März arbeiten sieben  
M  
re Kollektiv haben sich  
bis vorgenommen und wer  
de des II. Quartals mit der  
Ei  
beginnen.

### S und wirtschaftlich Material umgehen

Wettbewerbskonzeption des F- wurde ebenfalls nach den Wettbewerbsprinzipien der VVB überarbeitet. Sie war auch bei der Überarbeitung der Verpflichtungen in den Werkstätten ein Erfolg der neuen Methoden der Führung des Wettbewerbes sich in der erhöhten Beteiligung am Neuererwesen.

Vorbereitungen zur Einführung des Haushaltsbuches sind in der Abteilung Mw 5 bereits getroffen, und in den Wettbewerbsabteilungen Mw 1 und Mw 3 folgen. In den Wettbewerbsabteilungen dieser Kollektive besondere auf die Senkung der Ausschuss- und Nacharbeit für Werkzeuge und Hilfsmittel sowie auf hohe Beteiligung

am Neuererwesen orientiert. Das Kollektiv von As/Sw verpflichtet sich, die ihm anvertrauten Fonds durch einen höheren Anteil von Schichtarbeit besser auszulasten.

### Höchsten Nutzeffekt in der Arbeit

Nach dem 11. Plenum wurden alle Wettbewerbsverpflichtungen, die in den Abteilungen des T-Bereiches vorhanden sind, überarbeitet. In den Abteilungen Smb und TA bestehen solche Vorstellungen, wie man in Produktionshilfsabteilungen das Haushaltsbuch anwenden kann. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die termingemäße Realisierung der geplanten Generalreparatur und der Maßnahmen der vorbeugenden Instandhaltung gerichtet. Außerdem verpflichten sich die Kollektive, ein Prozent der geplanten Summe von Hilfsmaterial einzusparen. Mit dem neugegründeten Jugendneuereraktiv des T-Bereiches wurden bisher gute Erfolge erzielt.

### Mehr tun, um Materialschwierigkeiten einzuschränken

Viele Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung lassen z. Z. in der Materialwirtschaft noch keine vollkommen befriedigende Wettbewerbsatmosphäre aufkommen. Die Einführung des Haushaltsbuches in KTF ist in Vorbereitung. Von den Mitarbeitern der Materialwirtschaft muß noch bedeutend mehr getan werden, um Materialschwierigkeiten zu beseitigen.

Zu den Einschätzungen über die Führung des Wettbewerbes, die jeweils von einem Verantwortlichen des Betriebes der Zentralen Wettbewerbskommission vorgetragen wurde, gab es von dem Kollektiv der Wettbewerbskommission folgende Meinung:

### Perspektivische Aufgaben nicht vernachlässigen

Der Wettbewerb in den Betrieben und Bereichen ist auf die Aufgaben gerichtet, die unmittelbar gelöst werden müssen, und die perspektivischen Aufgaben, die die Planerfüllung der nächsten Zeit sichern, werden vernachlässigt. Des weiteren wies das Kollektiv darauf hin, daß der sozialistische Wettbewerb komplex zwischen den Betrieben geführt werden muß. Und darauf muß die politische Führungstätigkeit gerichtet werden.

Ebenfalls ist es notwendig, die öffentliche Führung des Wettbewerbes zu verbessern. Sie kann u. a. so geschehen, daß gute und schlechte Beispiele in der Betriebszeitung und im Betriebsfunk popularisiert werden bzw. die Schlußfolgerungen erkennbar werden, aber auch in der Rechenschaftslegung des Meisters vor dem Kollektiv. Solche Rechenschaftslegungen sollte man mit Kollektiven abhalten, die die Voraussetzungen für die Planerfüllung der betreffenden Abteilung schaffen. Die öffentliche Führung des Wettbewerbes muß in einer kritischen Atmosphäre erfolgen. Dann werden wir auch mit Hilfe des Wettbewerbes in der Lage sein, die Rückstände in der Planerfüllung aufzuholen und die fünf Wettbewerbsprinzipien wirksam zu machen.

Walter, Sekretär der Zentralen Wettbewerbskommission

# Aus dem Groschen wird die Mark



Angehende Millionäre stellen sich vor  
Kollege Josef Schild aus Mtr / 26 Verbesserungsvorschläge = 102 000 MDN volkswirtschaftlicher Nutzen  
Kluge Ideen werden zur nützlichen Tat

Im 62. Lebensjahr steht unser Kollege Josef Schild, voller Zuversicht und Arbeitsfreude. Zeit seines Lebens liebte er das Tätigsein. Untätigkeit ist für ihn ein Fremdwort. 1935 fing er in der AEG als Montageschlosser an. Er hat den alten AEG-Geist zur Genüge kennengelernt. Der Krieg nahm ihm seinen Arbeitsplatz, er, der seinen Beruf so liebte, mußte für die Konzernbosse an die Front. In einer Kfz.-Kompanie erlebte er den totalen Zusammenbruch Hitlerdeutschlands. 1949 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft an seinen alten Arbeitsplatz zurück.

Erstmalig hatte seine Arbeit einen neuen Inhalt, es ging jetzt nicht mehr für die alten AEG-Konzerne — jetzt galt die Arbeit ihm selbst, seinem Betrieb. In den folgenden Jahren des stürmischen Aufbaus, als die Arbeiter lernen mußten, Betriebe zu leiten, die Produktion zu planen, die künstlich genährten Schwierigkeiten zu überwinden, da behielt der alte Facharbeiter Josef Schild seine Augen offen. Wo es etwas zu verbessern galt, machte er sich Gedanken darüber und kam dabei zu dem stolzen Ergebnis von 26 Verbesserungsvorschlägen mit einem ökonomischen Nutzen von etwa 102 000 MDN.

Nach dem Geheimnis seines Erfolges befragt, meinte er bescheiden: „Ich liebe ganz einfach meine Arbeit, und wenn ich etwas Verbesserungswürdiges sehe, dann mache ich mir Gedanken darüber. Früher hätte ich ja damit den Profit der AEG erhöht, zu meinem eigenen Schaden — aber jetzt tue ich es ja für uns und für mich selbst!“

Wir sagen dazu nur: Habe Dank — für uns bist du das Vorbild! Und viele Jahre noch Schaffenskraft und Freude an deiner Arbeit!  
Schütz, TNP

# Erstes verlängertes Wochenende in der Fünf-Tage-Arbeitswoche

Nun trennt uns nur noch eine Woche vom ersten verlängerten Wochenende innerhalb der 5-Tage-Arbeitswoche. Da der Sonnabend, der 9. April, weder vor- noch nachgearbeitet wird, hat er eine besondere Bedeutung. Es kommt darin u. a. der Dank und die Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit zum Ausdruck. Viel Freude hat der Vorschlag des FDGB-Bundesvorstandes auf dem 11. Plenum des ZK der SED bei den Werktätigen unserer Republik ausgelöst, jede zweite Woche eine 5-Tage-Arbeitswoche einzuführen. Die notwendigen Vorbereitungen dazu sind auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens in vollem Gange.

Der Übergang zur 5-Tage-Arbeitswoche jede zweite Woche ist ein großer politischer und kultureller Fortschritt und verlangt nicht nur von den staatlichen und gesellschaftlichen Stellen ein hohes Maß qualifizierter Maßnahmen. Auch für jeden Werktätigen bedeutet es, ebenfalls die Voraussetzungen zu schaffen, daß das ökonomische volkswirtschaftliche Ergebnis nicht nur erhalten bleibt, sondern sogar erhöht wird. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität muß zum Leitsatz an jedem Arbeitsplatz

## Eberhard Falk, Werkdirektor

Die Arbeitszeit für einen arbeitsfreien Sonnabend jede zweite Woche ist im Werk geregelt, und jetzt kommt es eigentlich nur noch darauf an, daß jede Kollegin und jeder Kollege seine Arbeitszeit maximal nutzt. In der „Sprechstunde beim Werkdirektor“ erfahre ich immer wieder von guten Gedanken, die unsere Werksangehörigen haben. Bei ihrer Realisierung treten hier und dort Schwierigkeiten auf, aber auch da gibt es Lösungswege, wie der Neuerervorschlag nutzbar wird. Meine Bitte richtet sich an jeden von uns, sich Gedanken über die Verbesserung des Produktionsablaufes, über



werden. Dabei geht es vor allem um die Qualität in der Arbeit und bei den Erzeugnissen in der Produktion. Es geht aber auch darum, viele gute Gedanken, wie der Produktionsablauf vereinfacht und verbessert werden kann, im Neuererwesen ihren Niederschlag finden zu lassen. Vor allem gilt es, mehr denn je die gemeinsamen Aufgaben auch in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu schaffen. Deshalb spielen die Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED in den Brigaden und Bereichen eine überragende Rolle.

Das erste verlängerte Wochenende am 9. April ist ein guter Auftakt für die noch folgenden in diesem Jahr. Es ist der erste arbeitsfreie Sonnabend vor dem Osterfest, dem Fest, an dem die Familien zusammenkommen. Unsere Republik hat dazu ihrerseits alles getan, daß Verwandte und Bekannte aus dem westlichen Teil Berlins mit ihren Angehörigen des demokratischen Teils zusammentreffen können. Es wird in jedem Falle ein besonders schönes Osterfest 1966 werden. Das meinen auch unsere Kolleginnen und Kollegen. Wir fragten sie danach, und das sagten sie uns.

Materialeinsparungen und über Kosten sowie Qualität der Erzeugnisse zu machen. Damit schaffen wir die Voraussetzungen für solche Maßnahmen, wie unser Leben noch schöner sein kann.



## Otto Grunau, Rohrleger

Das verlängerte Wochenende kommt uns älteren Kollegen besonders gelegen, können wir doch gründlicher ausspannen und uns für die kommenden zwei Wochen besser vorbereiten. Mancher gute Gedanke, der in der Arbeit weiterhelfen wird, wird an solch einem Wochenende geboren werden. Die verkürzte Arbeitszeit in dieser Form haben wir uns

vor einigen Jahren noch nicht träumen lassen. Fleiß und gute Arbeitsergebnisse machen sich eben bezahlt.



## Eva Ziemdorf

Die zusätzliche freie Zeit wird im wesentlichen für meine Studienzeit verwendet. Auf jeden Fall ist das besonders für uns Frauen eine große Erleichterung, zumal vom Handel und von den kulturellen Einrichtungen her die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet wurden, um das verlängerte Wochenende nach Herzenslust genießen zu können.

## Inge Waurisch

Daß alle 14 Tage das Wochenende durch den freien Sonnabend länger und damit auch interessanter und schöner wird, ist eine duftige Sache. Es wird wohl niemanden geben, der das nicht begrüßt. In den Haushalten, wo Kinder sind, wird die Freude besonders groß sein. Zum anderen sollte aber auch jeder daran denken, daß die Arbeitszeit in jedem Falle höchstmöglich genutzt werden sollte. Wir können uns nur das zugeute kommen lassen, was wir auch gemeinsam geschaffen haben.



## Barbara Rutenberg, Klubhausleiterin

Selbstverständlich haben wir uns im Klubhaus für das verlängerte Wochenende solcher Art Gedanken gemacht, wie wir unseren Kollegen des Werkes und auch der Bevölkerung des Stadtgebiets erholsame Stunden bereiten können. Wir wer-



den uns viele gute Gedanken einfallen lassen müssen, um unserer Aufgabe im Rahmen des Stadtbezirks Köpenick gerecht zu werden.



## Fritz Schenke, Brigade „Wilhelm Pieck“

Die nächsten zwei bis drei Wochen werde ich nicht arbeiten können, da meine angebrochene Knie Scheibe im Gipsverband heilen muß. Aber das ist nur am Bande. Das Wochenende wird um so schöner sein, je besser wir in der täglichen Arbeit die Voraussetzungen dafür schaffen. Und das jeder an seinem Arbeitsplatz. Der 9. April ist für uns ein zusätzliches Osterfest.

# Iga



von der Vielseitigkeit dieser Ausstellung überzeugen. Doch nicht nur die Schönheit des Geländes, der Obst- und Gemüsesorten ist jährlicher Anziehungspunkt der Gäste: immer wieder werden auch die kulturellen Darbietungen gern besucht.

Eingerahmt von Iris-, Lilien- und Steingärten befindet sich ein modernes Freilichttheater, das 3000 Besuchern Platz bietet. Hier gastieren während der „Iga“ zahlreiche in- und ausländische Künstler und das Deutsche Nationaltheater Weimar. Pressefest, Lichterfest, der traditionelle Gärtnerball und die abendlichen Lichtspielveranstaltungen sind aus dem kulturellen Angebot der „Iga“ nicht mehr wegzudenken.

Nun sind Sie, liebe Leser, sicher auf den Geschmack gekommen! Warum auch nicht?! Erfurt ist eine Reise wert und für einen Brigadeausflug ein geeignetes Reiseziel. Die Reisebedingungen sind in diesem Jahr besonders günstig. Das Reisebüro vermittelt zum Besuch der „Iga“ Sonderreisen und die Reichsbahn gewährt Fahrpreismäßigungen.



Am 16. April ist es wieder soweit: Die Internationale Gartenbauausstellung in Erfurt öffnet für sechs Monate ihre Tore.

Bis zum 9. Oktober d. J. treffen sich hier Gartenspezialisten aus dem In- und Ausland zum täglichen Erfahrungsaustausch.

Die Gartenbauausstellung in Erfurt hat eine Tradition, die schon vor 100 Jahren mit der „Allgemeinen Deutschen Gartenbauausstellung“ begann.

Heute umfaßt das Gelände der „Iga“ 100 Hektar und zählt damit zu den größten und schönsten Anlagen dieser Art.

Hochwertige gärtnerische Produkte, neue Maschinen und Geräte, internationale wissenschaftliche Veranstaltungen und die Darstellung der besten Erfahrungen der Gartenbaubetriebe machen einen Besuch der „Iga“ besonders wertvoll.

Seit 1961, der 1. Internationalen Gartenbauausstellung der sozialistischen Länder, konnten sich bereits mehr als zehn Millionen Besucher

Interessenten können sich jederzeit an die Internationale Gartenbauausstellung, 501 Erfurt, Cyriaksburg, wenden.

Ein Besuch der „Iga“ lohnt sich während der ganzen Zeit vom 16. April bis zum 9. Oktober. Am interessantesten jedoch sind

- www.industriesalon.de
- die Frühjahrsschau vom 16. bis 24. April
  - die Rosenschau vom 2. bis 10. Juli
  - die Sommerschau vom 13. bis 21. August
- und die Hauptschau vom 11. September bis 9. Oktober.

## Filmtips im April

„Der gewöhnliche Faschismus“ jetzt auch in unseren Filmtheatern. Dieser Film wurde auf der Internationalen Dokumentar- und Kurzfilmwoche in Leipzig ausgezeichnet. „... fordert Hohn und Lachen, Entsetzen und tiefe Trauer heraus“, das ist eine Pressestimme über den ungewöhnlichen Film von Michail Romm.

\*

Am 7. April ist die Premiere des DEFA-Farbfilms „Reise ins Ehebett“. Frank Schöbel, Werner Lierck, Günther Simon, Eva-Maria Hagen und Anna Prucnal versprechen viel Humor und Musik.

\*

Außergewöhnliche Situationen, in die junge Menschen unserer Zeit gestellt werden, bringt der ČSSR-Film „Hochzeit mit Bedingung“. Das ist gleichzeitig das erste Filmdebüt des bekannten Bühnenautors Pavel Kohout.

\*

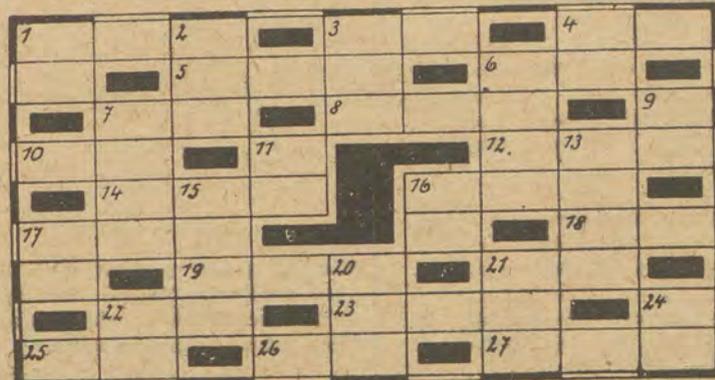
„Wie heißen Sie jetzt?“ Keine Angst, wir wollen nicht Ihren Namen wissen; so heißt lediglich ein neuer, spannungsgeladener Film aus der Sowjetunion, der ab 15. April auf dem Programm der Berliner Filmtheater stehen wird.

## Veranstaltungen im Haus der DSF Unter den Linden

5. April, 18 Uhr, im Marmorsaal:  
„Im Kielwasser der ‚Helgoland‘ — eine neue Legion Condor?“ mit Aussprache und anschließendem Film „Denk an mein Land“ (Dokumentarfilm über Vietnam).

15. April, 18 Uhr, im Eichensaal:  
„Fünf Jahre bemannter Raumflug“, Ausspracheabend mit Karel Hemzal, Redaktion „Freie Welt“ und Ing. Hans Endert, Mitglied des Präsidiums der Deutschen Astronautischen Gesellschaft.

## Silbenkreuzworträtsel



**Waagrecht:** 1. Schauspieler, gest. 1961, 3. Abschrift, 4. Theaterspielzeit, 5. hoher Offizier der Volksmarine, 6. Edelgas, 7. Nebenfluß der Weser, 8. französischer Schriftsteller, 10. Werkzeug, 12. westenglische Grafschaftshauptstadt, 14. Affe des tropischen Afrikas, 16. italienischer Baumeister, Bahnbrecher des Barockstils, 17. Name des Storches in der Fabel, 18. Bewohner einer Unionsrepublik der UdSSR, 19. Zwangslage, 21. Luftsprung, 22. Scheunenboden, 23. finnischer Name für Finnland, 25. gegerbte Tierhaut, 26. Turngerät, 27. anerkannter Neuerer im Arbeitsprozeß.

**Senkrecht:** 1. Jahreszeit, 2. Raubvogel, 3. Nesseltier, 4. Hauptstadt in Südvietnam, 6. deutscher Astronom, 7. Volkstanz an der deutschen Ostseeküste, 9. führender Komponist der DDR, 11. Behältnis, 13. ital. Landschaftsmaler, 15. Kammgarngewebe, 16. französischer Revolutionär, 17. sozialistischer Kulturpolitiker, 20. polnischer Volksstamm, 21. eine Ammoniumverbindung, 22.

Vorratswagen der Lokomotive, 24. Bauchpilz.

**Auflösung des Rätsels aus Nr. 12**

**Waagrecht:** 1. Erdbeben, 3. Alter, 4. Rabe, 5. Garage, 6. Alsen, 7. Selen, 8. Bramante, 10. Papa, 12. Riesenstern, 14. Ramadan, 16. Kurrende, 17. Retorte, 18. Pauke, 19. Ribera, 21. Dose, 22. Real, 23. Palmyra, 25. Eiger, 26. Silo, 27. Domino.

**Senkrecht:** 1. Erdnuß, 2. Bengalen, 3. Algebra, 4. Rasen, 6. alterieren, 7. Separator, 9. Ostern, 11. Sudan, 13. Sendepause, 15. Material, 16. Kurden, 17. Rebe, 20. Rapallo, 21. Dorado, 22. Reger, 24. Arno.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelminenofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2 Redakteur: Ingrid Söndermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

## Der Koch empfiehlt

Speisenplan für die Zeit vom 4. bis 8. April

Stammessen zu 0,70 MDN

<b>Montag:</b>	Kohlrübeneintopf, Geflügelfleisch, Brot
<b>Schonkost:</b>	Möhreneintopf, Fleischeinlage, Brot
<b>Dienstag:</b>	Hackbraten, Kartoffeln, Krautsalat
<b>Schonkost:</b>	Klops, Kaperntunke, Kartoffeln
<b>Mittwoch:</b>	Spitzbein, Sauerkraut, Kartoffeln
<b>Schonkost:</b>	Eierkuchen, Apfelmus
<b>Donnerstag:</b>	Makkaroni, Tomatenfleisch
<b>Freitag:</b>	Fischfilet, Kartoffeln, Krautsalat
<b>Schonkost:</b>	Gemüse-Fisch, Kartoffeln, Kompott

Neben dem Stammessen werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Täglich wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitstehen sowie zum Mittagessen diverse Kompotte, Salate, Suppen, Obst.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren.



# Jugend: Gedanken, Probleme, Meinungen

## Die Ostereiballade

Es war ein Mädchen, etwas klösterlich  
erzogen von der strengen Frau Mama.  
Dann kam der Lenz, und rings ward's österlich.  
und da —

Und da drang dann ein Biolog mit Schwung  
in Lieschens (denn so hieß sie) Garten ein.  
Und Lieschen war noch achtzehn Jahre, jung  
und rein —

Und reinweg tollkühn sprang der Bursch hindurch,  
durch Schleh und Dorn bis auf das Primelbeet.  
Dort hatte er von weitem einen Lurch erspüht —

Er, spät erst aus dem Schlafe aufgeschreckt,  
denn er ist Fernstudent, hat immerzu bei Nacht studiert, heißt Ernst. Der Lurch entfleucht.  
Nanu —

Na, nu hüpfst Lieschen rein in die Natur.  
Sie hat gerechnet in der ganzen Nacht,  
wieviel sie kriegt, ob sieben Eier nur, ob acht —

„Obacht!“ ruft Ernst, denn Lieschen, ganz verträumt,  
zertritt ein Eiernest fast mit dem Fuß.  
Und Ernst entbietet, wo der Lurch gesäumt,  
den Gruß —

Den Gruß erwidert Lieschen und wird rot  
und bietet Ernst die bunten Eier an.  
Das gute Kind! Es ahnt nicht, was ihm droht,  
ein Mann —

„Ein Mann“, hat Lieschens Vater einst bekannt,  
„will immer was!“ und es ihr eingebleut.  
Jedoch von fern klingt milde übers Land  
Geläut —

Geläutert, wach, fand Ernst die Maid apart.  
Sie bot die Eier an, er trank sie roh.  
Zehn Eier und plus Frühling, deshalb wird ihm so —

Ihm sog sie Liebe aus dem offenen Mund,  
und er hingegen griff nach ihrer Form.  
Und dachte: Biologischer Befund — enorm —

Enorm vergnügt am Osterfrühstückstisch  
las Lieschen Vati in dem Zeitungsblatt,  
und Mamma war vom Eier-Wurst-Gemisch  
so satt —

Als Eva zum erstenmal mit Adam die Liebe genossen hatte, da fragte sie ihn: „Wie nennst du das?“ Adam sagte: „Liebesgenuß“. „Diese Liebe gefällt mir“, sagte Eva, „du magst immer fortfahren!“ Da befahl Allah, der Herr der Engel, dem Gabriel, in Eva die Schamhaftigkeit zu wecken. Und die Schamhaftigkeit erwachte wie aus einem Schlummer. Eva schämte sich der ausgesprochenen Worte. Gabriel aber fragte den

Vater der Menschen: „Liebst du dein Weib?“ Er antwortete geradeheraus: „Ja!“

„Liebst du deinen Gemahl, Eva?“ Sie schwieg, und doch liebte sie ihn weit mehr als er sie. Von Eva haben ihre Töchter sowohl die Begierde wie auch die Schamhaftigkeit geerbt. Sie haben gelernt, die erste hinter dem schweigenden Erröten der zweiten zu verstecken, denn was Adam seiner Eva erläutern mußte, das geht fällt ihren Töchtern nicht minder.

# Jugend, Frühling und Liebe



Man ist weder gesund noch klug,  
wenn man seine Schöne nicht anders  
als in der Kleidung einer unschuldigen Schäferin lieben kann.

Lessing

So sattelfest Ernst war, der Biolog —,  
sie war zu wild, er nicht vom Tattersall.

So kam es, daß die Liebe bald verflieg  
im All —

Im allgemeinen ist dies Thema alt.  
Jedoch der Fernstudent

ist daran neu — daß Zeitgemäßes (wenn auch mit Gewalt)

drin sei!

Heinz Kahlow

Gestaltung der Seite:  
Uta Reitmann

Ihr seid ein bißchen zeitiger geboren  
und nennt mich halbstark.

Doch mit welchem Recht?

Der Wein moussiert, bevor er abgegoren.

Dann ist er unreif. Doch er ist nicht schlecht.

\*

Auch meine Duldsamkeit hat ihre Grenzen.

Daß ich Calypso tanze? Schuld seid ihr:

Ein gutes Dutzend von den neuen Tänzen

sah ich beim öffentlichen Tanzturnier.

## Klage eines Halbstarken

Das Schlumpjackett, die engen Hosenröhren,  
der grelle Schlips, der kurze Paletot,  
der Tellerhut — was kann euch daran stören?

Das alles kaufte ich bei der HO!

\*

Das schreiend bunte Hemd, die Streifensocken  
sind aus dem VEB-Bekleidungswerk;  
die ins Gesicht gekämmten

Fransenlocken besorgte ein Friseur in Lichtenberg.

\*

So hat mich ein Reporter aufgenommen.  
Frühmorgens. Dreckig, und mit wirrem Haar.

Das Bild ist dann in ein Journal gekommen,  
der Text hieß, glaub' ich: Jugend

in Gefahr.

\*

Ich dachte fast, daß mich der Affe lause,  
als ich das las. Ich in Gefahr?

Ich kam aus der Fabrik. Und fuhr nach Hause.

Und daß es Morgen war, lag an der Schicht.

Rudi Strahl

## Susanne im Bade

Susannes Keuschheit wird von allen hoch gepriesen!

Das junge Weib, das jeder artig fand,  
tat beiden Greisen Widerstand

und hat sich keinem hold erwiesen.

Ich liebe, was wir von ihr lesen;  
doch räumen alle Kepner ein,  
das Wunder würde größer sein,  
wenn beide Buhler jung gewesen.

F. v. Hagedorn

## An Gabriele

Schenk mir dein Herz für vierzehn Tage,

Du weit ausschreitendes Giraffenkind.

Auf daß ich ehrlich und wie in den Wind

Dir Gutes und Verliebtbes sage.

Als ich dich sah, du lange Gabriele,  
Hat mich ein Loch in deinem Strumpf gerührt,

Und ohne daß du's weißt, hat meine Seele

Durch dieses Loch sich bei dir eingeführt.

Verjag sie nicht und sage: „Ja!“

Es war so schön, als ich dich sah.  
Joachim Ringelnatz

## Rat

Sieh nicht mehr an, was dich bezaubert hat,

so wird aus deiner Brust die Liebe ziehen.

Das Fühlen und das Sehn' ist ihre Lagerstatt;

doch wer sie schlagen will, muß tapfer — vor ihr fliehen.

Menantes

## Der Kuß

Ich war bei Chloen ganz allein,  
und küssen wollt' ich sie;

jedoch sie sprach, sie würde schrei'n,  
es sei vergeb'ne Müh'.

Ich wag' es doch und küßte sie,  
trotz ihrer Gegenwehr.

Und schrie sie nicht? Jawohl, sie schrie —

doch lange hinterher.

C. F. Weidner